Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

Band: 4 (1840)

Heft: 3

Rubrik: Miscellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„mitgetheilt und gesehen wird, folglich Welt- und Menschenkenntniß in einem hohen Grade sich „verbreitet, so muß natürlich alles Vorurtheil, alle Einseitigkeit schwinden, und das Engherzige, „Kleinliche mehr und mehr aus dem Leben sich verlieren. Ich sehe in dem Mittel, dessen sich „der Mensch zur schnellen Communication bemeistert hat, zugleich auch ein Mittel zur Befestigung „dessen, was sich verfassungsmäßig festgesetzt hat, eine große Garantie für die bürgerliche Freiheit, „einen starken Riegel, welcher die Pforte zum Rückgang des menschlichen Geistes verschließt."

Miscellen.

Zürich. Die geschichtlich merkwürdige höchste Spitze des Albisgebirges, der Utoberg, eine Stunde von Zürich und 2790 Fuß über Meer, ist in diesem Jahre mit einem Gebäude gekrönt worden, dessen Aeußeres um so anziehender ist, da die hier angewendete Holzarchitektur in der Nähe Zürichs zu den Seltenheiten gehört — ob aus Mangel an Holz oder wegen eines gewissen Vorurtheils unserer Bauunternehmer und Baumeister, wagen wir nicht zu entscheiden; genug, die kahlen Mauern mit ihren viereckigen Löchern sind nun einmal bei uns seit Jahrhunderten eingebürgert, und deßhalb schwer zu verdrängen. Auf der Spitze des Utoberges befand sich früher ein Schloß der Grafen von Regensburg, welches im 14. Jahrhundert zerstört ward; jetzt wird die gleiche Stelle, von welcher man eine herrliche Aussicht nach allen Gegenden und namentlich über die ganze Alpenkette, vom Montblanc bis zu den Appenzeller Bergen, die schwäbischen Gebirge, den Schwarzwald und, was die Hauptsache ist, eine herrliche reine Luft genießt, durch ein Kur- und Gasthaus eingenommen, welches zu ähnlichem Zwecke, wie die Kurhäuser auf dem Rigi, bestimmt ist. Den Aufriß und die Grundrisse haben wir auf Tafel V dieses Heftes dargestellt. Die Aufgabe, die innere Einrichtung und äußere Ausstattung dem Zwecke entsprechend und dem Standpunkte anpassend herzustellen, hat der Architekt Breitinger von Zürich eben so geschickt, als reiflich durchdacht, gelöst, wie wir überhaupt von diesem, in Berlin gebildeten jungen Manne, welcher sich, besonders in ästhetischer Hinsicht, vortheilhaft vor den hiesigen Architekten auszeichnet, nichts Unpassendes erwartet haben. Das Gebäude ist ganz von Holz construirt, nur der Sockel ist von Stein; unter dem mittleren Gebäudetheile befindet sich ein Keller. Da man darauf rechnet, daß ganze Familien hier Molkenkuren brauchen werden, so hat der Architekt die Gallerien nicht um das ganze Gebäude herumgeführt, damit eine Familie für sich eine abgeschlossene Gallerie erhalten kann, was in der That sehr angenehm ist. Das Ganze ist natürlich nur für den Sommeraufenthalt von Kurgästen und für einzelne, den schönen Punkt gar häufig besuchende Personen eingerichtet; für den Winter hat der Wirth ein heizbares Lokal; auch ist dafür gesorgt, daß mit Leichtigkeit Kamine und kleine Tragöfen in einzelnen Zimmern aufgestellt werden können.

Winterthur hat in seiner nächsten Umgebung in diesem Sommer sehr gewonnen. Wie wir früher schon meldeten, sind nicht allein die Graben um die Stadt herum verschüttet und ausgeebnet, so daß man jetzt um die ganze Stadt herumfahren kann, sondern es sind auch auf dem dadurch gewonnenen Terrain schöne englische Anlagen gemacht, und so die ziemlich regelmäßig gebaute Stadt mit Spaziergängen umgeben worden, die bisher fast gänzlich fehlten und

deren Mangel gewiß jeder Freund der Natur in den düstern Stadtmauern drückend fühlte. Auffallend bleibt es indessen immerhin, daß man gerade den schönsten und größten Platz, am südlichen Theile der Stadt, lieber den Thieren, als den Menschen überläßt; man benutzt ihn nämlich nach wie vor zum Viehmarkt, obgleich man dicht daneben einen eben so bequemen Platz ausfindig machen könnte. Bei dergleichen großartigen, schönen Unternehmungen sollte man nicht knauserig zu Werke gehen; der vortheilhafte Eindruck, den das Ganze auf den Beschauer macht, wird gerade dadurch nicht unbedeutend geschwächt.

Auf der nördlichen Seite der Stadt ist ebenfalls in diesem Sommer ein großes Schulhaus nach den Plänen des Architekt Zeugheer von Zürich, und unter dessen Leitung, erbaut worden, welches der Stadt Winterthur zur größten Ehre gereicht. Das Gebäude ist 212 Fuß lang, 70 Fuß tief, und hat drei Stockwerke, von denen das untere die Wohnung des Hausmeisters, einen Sitzungssaal der Schulbehörde und fünf Real- und Elementarklassen enthält; das zweite begreift zwei große Bibliotheksäle, zwischen welchen ein geräumiges Lesezimmer, ferner mehrere Säle zum freien und geometrischen Zeichnen, und die nöthigen Räume für Lehrmittel in sich; das dritte Stockwerk enthält, außer 9 Klassen für die Industrieschule und das Gymnasium, noch einen großen Gesangsaal von 64 Fuß Länge, 24 Fuß Breite und 18 Fuß Höhe, welcher zugleich für die öffentlichen Prüfungen benutzt wird. Um das ganze Gebäude herum sind englische Anlagen gemacht; besonders gefällt uns die Anbringung der zwei laufenden Brunnen an der Hauptfaçade, welche hier ganz am rechten Orte sind. — Was die innere Eintheilung dieses Gebäudes anbelangt, so finden wir die vom Architekten uns bereits bekannte Bequemlichkeit, Zweckmäßigkeit und constructive Sicherheit wieder, welche dessen Entwürfe auszeichnet; besonders erscheint uns die Anlage der 34 Fuß langen, 22 Fuß breiten Vorhalle, nebst dem 33 Fuß langen, 16 Fuß breiten Vorflur, sehr zweckmäßig und großartig. Dem 9 Fuß breiten, 128 Fuß langen Haupt-Corridor, so wie der Küche des Pedells, hätten wir etwas mehr Licht vergönnt, da ersterer nur sehr spärlich durch indirektes Licht erhellt ist, letztere aber ganz dunkel zu werden scheint. Nicht so glücklich, als in der innern Eintheilung, ist der Architekt mit seinen Façaden. Die durch starke Quader nicht eben vortheilhaft markirten Ecken, welche man auch an dem neuen Krankenhause, und sogar an einem freistehenden Landhause in Zürich, gegenüber dem neuen Postgebäude, bemerkt, dessen einzige Zierde eben nur der umliegende Garten ausmacht, die zu hohen Fenster, das Monotone der ganzen Hauptfaçade trägt nicht dazu bei, auf den Beschauer einen günstigen Eindruck zu machen; jene beliebten Quaderecken sind für Zeughäuser, Wachtgebäude, Zuchtanstalten ꝛc. wohl passend, nicht aber für Gebäude, deren Aeußeres einen heitern freundlichen Charakter tragen soll — am allerwenigsten für ein Landhaus.

Schaffhausen. Ein interessantes Project, den Rheinfall bei Schaffhausen schiffbar zu machen, ist vor Kurzem von einem Herrn Meyer, Ingenieur von Schaffhausen, dem Publikum übergeben worden. Es wird in demselben beabsichtigt, einen Tunnel unter dem Felsen vom Schloß Lauffen durchzusprengen, und die ganze Höhe des Falls mit 11 gekuppelten Schleußen, jede von 470 Fuß Länge, 8 Fuß Höhe, zu ersteigen, welche sich in diesem Tunnel erheben. An dem untern Eingange des Tunnels bringt Herr M. ein Portal mit der Inschrift an: Liberalium. Civium. Opera. Et. Studio. Constructum. Dabei werden die Baukosten im Ganzen auf 817,000 fl. angeschlagen, nämlich:

für Erd- und Planirungsarbeiten	17,600 fl.
„ Felsenarbeiten	308,900 „
„ Wasserbauarbeiten	8,200 „
„ Maurer-, Steinhauer- und Bildhauerarbeit . .	386,300 „
„ Anfertigung der Schleußenthore ꝛc.	21,250 „
„ Maler-Arbeiten	500 „
„ Unvorhergesehenes 10 %	74,275 „
Summa . . .	817,025 fl.

Die Idee, den Rheinfall schiffbar zu machen, ist zwar keineswegs neu, indessen ist es lobenswerth, ein großartiges Project wenigstens rege zu erhalten, und dadurch doch am Ende zur Ausführung zu bringen. Bei vorliegendem Entwurfe möchten wir nur zwei Fragen an den Verfasser richten: glaubt derselbe wirklich, mit dieser geringen Summe das Project auszuführen und für dieselbe auch übernehmen zu können? und dann: wäre nicht ein planum inclinatum viel leichter und billiger, als ein Tunnel mit Schleußen, auszuführen?

St. Gallen. Im November des vergangenen Jahres wurde vom hiesigen städtischen Verwaltungsrathe eine Preisaufgabe gestellt, betreffend die Einlieferung von Entwürfen zu einem neuen Bürger-Hospitale für die Stadt St. Gallen, welches eine Armen-, Kranken-, Arbeits- und Versorgungsanstalt in sich enthalten sollte. Bis Ende April d. J., dem festgesetzten Einlieferungstermine, kamen im Ganzen 19 Pläne ein, welche dem Publikum zur Ansicht ausgestellt, und sodann von Experten geprüft wurden. Ein wohl noch niemals vorgekommener, wenigstens gewiß ungemein seltener Fall, ereignete sich bei der darauf folgenden Preisvertheilung: der erste und zweite Preis, 1000 und 800 Schweizerfranken, wurde zusammen geschossen und die eine Hälfte dem Architekt Zeugheer, die andere dem Architekt Wegmann in Zürich zuerkannt, weil, wie die Experten behaupten, der eine Plan hinsichtlich der Lösung der gestellten Aufgabe durchaus keinen Vorzug vor dem andern habe, also beide in ihrer Güte ganz gleich seyen und dem Programm am nächsten kommen; ebenso wurde der dritte Preis von 400 Franken zu gleichen Theilen an die Architekten Kunkler und v. Gonzenbach in St. Gallen vertheilt. Wir können uns kaum die Möglichkeit denken, daß zwei von einander ganz unabhängige und nicht im gegenseitigen Einverständniß gearbeitete Baupläne in ihrer Qualität durchaus vollkommen gleich seyen; irgend ein Vorzug des einen Planes sollte sich doch gewiß bei genauer Prüfung vor dem andern ergeben, wenn auch wirklich die ganze Anlage in beiden Plänen gleich ist — was schon ein äußerst seltener Fall wäre. Wir führen diese Preisvertheilung nur deßhalb an, weil sie in den Annalen der künstlerischen Wettkämpfe ohne Zweifel eine sehr wichtige Rolle spielt, und fast nicht ohne die innigste Harmonie je zweier concurrirenden Seelen zu Stande kommen konnte.

Bern. Der Brückenbau über die Aare scheint jetzt mehr Schwierigkeiten machen zu wollen, als früher, und zwar deßhalb, weil andere Projecte an andern Stellen zum Vorschein kommen, welche mehr oder weniger Vortheile gegen das bisher gefaßte Project der Nydeckbrücke darbieten. Für die letztere sind die meisten Gebäude, welche abgetragen werden müssen, bereits angekauft, und man hofft, daß doch noch diese Brücke den Vorzug erhalten wird. Eine Hauptschwierigkeit bietet die Form des Hauptbogens von 160 Fuß Spannung dar. Die hiesigen Praktiker wünschen ein Zirkelsegment, das über dem höchsten Wasserstande anfängt, ohne weitere Berücksichtigung der vielleicht etwas schweren Ansicht des Ganzen. Ihre Gründe dazu sind folgende:

die Bequemlichkeit, daß alle Steine nach den gleichen Schablonen gehauen werden können; die allgemein angenommene Regel, daß bei großen Bauten alle Künstelei jeder Art weg bleiben soll; die Bequemlichkeit der Gerüstung und besonders der Ausrüstung. Die Aesthetiker hingegen wünschen eine Ellipse, und zwar bloß deßhalb, weil die Form schöner sey. So sehr wir bei Hochbauten die Aesthetik stets in Schutz nehmen, eben so sehr berücksichtigen wir bei Wasserbauten vor Allem die constructive Sicherheit. Besonders bei den neueren Brücken scheint es fast, als beabsichtigen die Baumeister, daß man sich mehr über die Kühnheit ihres Baues wundern, als daß man sich desselben mit Sicherheit bedienen soll. Nun ist aber jedem Techniker bekannt, daß ein Zirkelbogen wenigstens sicherer, als jeder andere, ist; deßhalb möchten auch wir uns für die Ansicht der Praktiker aussprechen, und zwar um so mehr, da ein Zirkelbogen von 160 Fuß Spannung ohnehin schon in constructiver Hinsicht die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt auch in der Bearbeitung erfordert. Daß der Punkt der Sicherheit auch von der Baubehörde hinlänglich berücksichtigt wird, geht wohl daraus schon hervor, daß man cubisch geschnittene Stücke von mehreren Berner Kalkstein- und Granitarten vor Kurzem nach Turin sandte, um dieselben durch die, im dortigen Zeughause befindliche, große hydraulische Presse in Bezug auf ihre Festigkeit mit einander zu vergleichen. Da diese Versuche gewiß für jeden schweizerischen Techniker von hohem Interesse sind, so theilen wir sie hier mit:

Verzeichniß der Steinarten des Cantons Bern, welche im Zeughaus zu Turin den 10., 13. und 14. September, in Bezug auf ihre absolute Festigkeit, erprobt worden sind, in Gegenwart der Herren Casanove, Major, Cavalli, Hauptmann der Artillerie, des Herrn Mosca, Oberingenieur, und des Herrn Ferry, Ingenieur aus Bern.

Nro. des Steins.	Steinart.	Des Steines Maaße.	Des Steines Gewicht.	Gewicht, unter dem sie zu brechen angefangen.	Gewicht, unter dem sie ganz zerbrachen.	Bemerkungen.
		Meter.	Gramme.	Kilogr.	Kilogr.	
1.	Sandstein aus der Stockern-Grube.	Länge 0,050 Breite 0,050 Dicke 0,050	258. 1	4150	—	
2.	Id. aus der Ostermundigen-Grube.	Länge 0,050 Breite 0,050 Dicke 0,050	273. 9	5275	—	
3.	Id. „ „	Länge 0,050 Breite 0,050 Dicke 0,050	268. 2	5050	5275	
4.	Kalkstein von Merligen.	Länge 0,050 Breite 0,050 Dicke 0,050	335. 35	11900	22800	
5.	Granit von Findling.	Länge 0,050 Breite 0,044 Dicke 0,045	293. 5	—	13000	Der Stein wurde auf seine größte Fläche gelegt.
6.	Id. „ „	Länge 0,053 Breite 0,052 Dicke 0,016	114. 9½	—	11900	
7.	Kalkstein bei Neuhaus.	Länge 0,040 Breite 0,040 Dicke 0,022	99. 2	19600	22800	

Unterzeichnet: Ferry. Gesehen und als richtig anerkannt: C. Mosca.

Ein anderes Brückenproject, welches der Ausführung der Nydeckbrücke am gefährlichsten zu seyn scheint, ist das bei dem Kornhause. Wir haben in früheren Heften unserer Zeitschrift die Pläne zu beiden Projecten geliefert, und fügen hier nur, ohne uns in die Vorzüge des einen vor dem andern einzulassen, noch bei: daß die Weite des Thales bei der Nydeckbrücke 1018 Fuß, diejenige beim Kornhause aber 1356 Fuß beträgt; daß ferner die Höhe vom Winterwasserstande bis auf das Steinpflaster der Nydeckbrücke 84 Fuß 6 Zoll, bei der Kornhausbrücke hingegen 152 Fuß 4 Zoll beträgt; eben so unvortheilhaft ist für die letztere das Fundament, und endlich wollen die französischen Ingenieurs, Surville und Parget, die Nydeckbrücke für eine Million Schweizerfranken ausführen, während sie für die Kornhausbrücke 2,700,000 Schw. Fr. fordern würden. Diese Gründe sind wohl überwiegend genug, um für das erstere, schon längst gefaßte Project des Nydeckbrückenbaues zu stimmen.

Der Asphalt wird hier für freie Terrassen, Gewölbe, Dächer ꝛc. jetzt immer häufiger angewendet, und bewährt sich gut. Ohne die Zubereitung der Unterlage wird der Quadratfuß für 4½ Batzen hergestellt. Für Terrassen wird er hier nicht anders, als auf steinernen Unterlagen, entweder auf Backstein-Gewölben, welche oben hinterwölbt (aufgefüllt) sind, oder auf Schiebboden, mit Ziegeln oder Steinplatten bedeckt.

Wien. Es hat sich hier ein Verein von 70 bis 80 Maurermeistern gebildet, welche zusammen im Besitz eines bedeutenden Capitals sind. Sobald Jemand einen schicklichen Bauplatz erworben hat, schließt er mit den Maurermeistern einen Vertrag, wonach diese sich anheischig machen, das Haus ganz nach seinen Ideen und Angaben zu bauen. Dafür gehört zwanzig Jahre lang der ganze Ertrag des Hauses ihnen; nach Ablauf dieser Zeit fällt das Haus, wie es da ist, dem Grundeigenthümer oder seinen Erben zu. Dieser Plan ist, namentlich wenn der Grundeigenthümer jung ist, so vortheilhaft, daß bereits eine Menge Häuser auf diese Art entstanden sind. So wird es auch leichter werden, den beabsichtigten Plan eines ganzen neuen Stadtviertheils von 7 bis 800 Häusern, in der Nähe des jetzt im Neubau begriffenen Schottenthores, außerhalb der Stadt, auszuführen; es haben sich schon mehrere der reichsten Banquierhäuser, Sina an der Spitze, zu diesem colossalen Unternehmen vereinigt. Das Militär-Aerar erhält, als Entschädigung für die Befestigungsgebäude, 6 Mill. C.-M.; die neuen Stadtmauern sollen schon binnen zwei Jahren vollendet seyn.

— Die Abtragung der Stephans-Thurmspitze von 3½ Wiener Klaftern ist nun bereits vollendet; über die Nothwendigkeit einer weiteren Abtragung von ungefähr eben so vielen Klaftern herrscht unter den Bauverständigen Verschiedenheit der Meinungen, doch scheinen die Gründe derer, die für eine weitere Abtragung stimmen, überwiegend. Die Rose, welche als seltenes Meisterstück der Steinmetz-Arbeit gelten darf und deßhalb in größeren Stücken auf's Sorgfältigste herabgenommen wurde, wird zur näheren Beurtheilung wegen Anfertigung der aus getriebenem Kupfer neu herzustellenden Rose, wieder zusammengesetzt werden.

Die Landwirthschafts-Gesellschaft, welche die Anlage eines artesischen Brunnens auf dem hiesigen Getreidemarkte beschlossen hatte, hat ihre Arbeiten eingestellt, ohne ihren Zweck erreicht zu haben. Das Bohrloch ist jetzt 70 Klafter 4 Fuß 2 Zoll tief, und bis auf 67 Klafter 3 Fuß 5 Zoll ausgefüttert. Die zur Anlage bestimmten Mittel der Gesellschaft sind erschöpft, ohne daß es geglückt wäre, das Mergellager zu durchbohren, unter welchem man eine Springquelle zu erreichen hoffen konnte.

— Das hiesige Straßenpflaster hat mit Recht immer für eines der besten in den europäischen Hauptstädten gegolten, theils wegen der Steinart, theils aber auch wegen der geschickten Behauung und Aneinanderfügung der Steine. Es hat in der neuesten Zeit eine noch größere Vervollkommnung dadurch erhalten, daß man die einzelnen Quadrate größer gemacht und vollkommen viereckig behauen hat. Auch scheint man bei der Zusammenfügung noch besondere Handgriffe anzuwenden, so daß man geradezu behaupten kann, daß das hiesige Pflaster den Chausseen an Ebenheit nichts nachgebe. Die Kosten dieser neuen Pflasterungsart sind indessen so bedeutend, daß nur eine sehr reiche Hauptstadt, als Wien es ist, sie wird bestreiten können, denn die Pflasterung eines Theils der Mariahilfer Hauptstraße (Vorstadt) bis in die Stadt auf den Kohlmarkt und Graben (eine halbe bis drei Viertelstunden Entfernung) kostet allein bereits 350,000 Gulden C.-M.

Grätz. Der unternehmende Baumeister Withalm hierselbst hat einen Bau, das sogenannte Colosseum in Grätz, vollendet, das in Deutschland nicht seines Gleichen haben dürfte. Die Grundfläche desselben beträgt ein Joch oder 1600 Quadratklafter; in der Mitte erhebt sich das Pantheon, ein Rondeau von 45 Klafter Höhe, das ringsum im Gevierte von Sälen, darunter ein Concertsaal von 25 Klaftern Länge, umgeben ist. Für Kunstreiter und alle Schaubelustigungen ist gesorgt; auch kann der Boden des Rondeau's bis zum ersten Stockwerke aufgezogen werden, um einen Tanzsaal mit den anstoßenden Gemächern zu bilden. Außerdem hat der Unternehmer mit der Bürgerschaft wegen Einquatirung des Militärs in dem Locale, das 3000 Mann faßt, einen Vertrag abgeschlossen, was ihm bereits jährlich 7000 Gulden sichert.

Ofen. Der Bau der stehenden Brücke zwischen Pesth und Ofen soll noch in diesem Jahre beginnen. Der Platz für den Brückenkopf ist bereits abgesteckt und eingezäunt. Der englische Ingenieur, Adam Clarke, begibt sich nach Wien, um die nothwendigen Maschinen zur Aushebung der Erde und zum Einrammen der Pfähle, welche den Fangdamm des Brückenkopfs bilden werden, zu besorgen.

München. In diesem Jahre ist für das Hochbauwesen hierselbst sehr viel geschehen. Vor allem ist es die Ludwigstraße, auf deren Wirkung so viel Kräfte verwendet worden, die nun — bis auf eine kleine Lücke, in ihrer Längen- und vornehmlich in ihrer Breiten-Ausdehnung, die bisher noch durch Bretterverschläge verdeckt war, sichtbar ist. Eine breite mit breiten Fußwegen versehene vierfache Allee leitet sie von der Straße her ein. Das Universitätsgebäude mit dem gegenüberliegenden Priester-Seminar und Erziehungs-Institut eröffnen sie, indem sie zugleich einen großen viereckigen Platz bilden, den hoffentlich einmal ein Denkmal oder besser ein Brunnen beleben wird. Eine weite Perspective, deren Seiten von großen öffentlichen Gebäuden, Kirchen, Palästen und palastähnlichen Privathäusern gebildet werden, thut sich nach der Stadt zu auf. Nur wenige Unterbrechungen erleiden die langgestreckten Linien; doch steht bei dem Bibliothekgebäude eine mit colossalen Statuen geschmückte Treppe vor. Man kann nicht läugnen, der Anblick ist imposant, und erweckt ungemessene Erwartungen von der Stadt, die indessen bescheiden hinter denselben zurückbleibt. Die Ludwigskirche mit ihren Arkaden und Nebengebäuden steht in blendender Weiße, mit der die gemildert graugelben und grünen Töne der übrigen Gebäude angenehm contrastiren, fertig da; nur im Innern ist man mit dem Schmuck der Wände noch beschäftigt, der inzwischen nach der jetzigen Anlage sehr gewagt seyn dürfte. Es werden

die Rippen und Hohlkehlen der Gewölbe und sonstige architektonische Glieder mit farbigen Verzierungen, ähnlich denen, die man in Manuscripten des 11ten und 12ten Jahrhunderts antrifft, schablonenmäßig angemalt, wodurch das Ganze ein äußerst buntes, der Würde der Architektur nachtheiliges Ansehen erhalten wird, abgerechnet den unvollkommenen Styl der Verzierungen selbst. Von den Gemälden der drei Chöre sind die meisten beendigt. Cornelius hat sein jüngstes Gericht fertig und damit ein Bild der größten Empfindungen, deren die Seele des Menschen fähig ist, von dem Stolz, der Angst und Verzweiflung der Sünde bis zur Seligkeit der Frommen in großen deutlichen Zügen vor unsre Sinne gestellt. Unsre an Farbenwirkung gewöhnte Kunstwelt, vornehmlich in Norddeutschland, wird sich, das darf man mit Bestimmtheit voraussagen, nur sehr bedingungsweise damit vertragen, und die dem positiven Christenthume, als einer veralteten Sache, Widerstrebenden werden ihm den Rücken kehren. Im Allgemeinen aber ist die Theilnahme an diesem gewaltigen Werke sehr groß. Schöner in Farbe und Haltung und origineller als Composition ist das gleichfalls vollendete Deckengemälde darüber, von der Schöpfung der Welt; weniger gelungen in Farbe und Ausdruck ist das von jüngern Gehülfen ausgeführte Bild von der Geburt Christi. —

Eine zweite große Verschönerung hat München in diesen Tagen erhalten durch die Reiter-Statue des (hiesigen) großen Churfürsten, nämlich Maximilians I. Seinem Siege über Friedrich von der Pfalz am weißen Berge ist bereits zu seinen Lebzeiten ein Denkmal, eine Mariensäule auf dem Hauptplatze der Stadt, errichtet worden; ihm selbst, der wenigstens dem katholischen Bayern von großer, ja größter Bedeutung seyn muß, war noch keine ehrende Auszeichnung geworden. Er hat sie nun in vollem Maaße, denn es ist nur eine allgemeine Stimme über die Vortrefflichkeit des Werkes, das unbedenklich zu den schönsten gehört, die aus der Werkstätte Thorwaldsens hervorgegangen sind. Es ist um so bewundernswürdiger, als die hohe Einfachheit dieses Monumentes, an dem weder Reliefs noch Zierrathen sind, der Statue des Fürsten selbst, der in einfacher Krieger-Rüstung des dreißigjährigen Kriegs, ohne Mantel und Helm, selbst das Schwert in der Scheide, auf dem ganz schmucklosen, ruhig schreitenden Rosse sitzt, den Augen gar keinen Fingerzeig nach den Quellen der außerordentlichen Wirkung an die Hand gibt.

— Zu den ausgezeichnetsten neuen Bauwerken gehört unstreitig die Bibliothek. Sie ist in einem freistehenden Quadrate vom Sockel an 36 Fuß hoch, 535 Fuß lang, halb so breit und durch die Zwischenbauten in drei große Hofräume getheilt. Das Erdgeschoß und das erste Stockwerk sind gewölbt und mit warmer Luft heizbar. In das Erdgeschoß kommt das Reichsarchiv, rückwärts das Kupferstich-Cabinet, und das erste und zweite Stockwerk rings herum wird vollends die Bibliothek ausfüllen. Gegenwärtig sind schon 31 Säle fertig; sie sind alle gleich und so hoch, daß in jedem zwei Gallerien angebracht sind, und also die Bücher in drei weitgedehnten Abtheilungen und wieder in vielen tausend Regalen neben und über einander stehen. Die sehr niedlichen Gallerien von dünnen Eisenstäben, mit Aufschlagspulten versehen, gestatten durch kleine Treppen das Beikommen von allen Seiten und das Hinaufkommen durch alle Etagen. Zum Lesen sind zwei geräumige Säle bestimmt, mit Säulen, gebaut wie das prachtvolle Vestibül, welches 16 Säulen bekommt. Außer den vielen Schränken, Stativen ꝛc. zeichnen sich noch besonders zwei Säle aus, welche mit eisernen Thüren und deren Wand-Abtheilungen mit Drahtgittern versehen sind, zum Verschlusse, aber doch sichtbaren Aufstellung der Inkunabeln. Eine große steinerne

Doppeltreppe führt von der Straße aus in das dreifache Portal. Auf die Balustrade dieser Treppe werden vier Figuren von 8 Fuß Höhe in sitzender Stellung angebracht; diese ausgezeichneten Figuren sind bereits fertig; es sind: Homer und Thucydides, von dem Bildhauer Mayer, und Hippokrates und Aristoteles, von Sanguinetti. Aeußerlich bilden einen sehr passenden Schmuck die Reliefporträts berühmter Gelehrten aller Zeiten, welche als Medaillons über sämmtlichen Fenstern des mittleren Stocks angebracht sind.

— Das sogenannte Mutterhaus, das zunächst am allgemeinen Krankenhause neu erbaute große Institut der barmherzigen Schwestern, ist nun vollendet. Es ist ein seinem Zwecke entsprechendes, einfaches und prunkloses, aber großartiges Gebäude mit freundlichen, hohen und breiten Zimmern und Gängen. Ueber jeder Thür der Geschäfts- und Wohnzimmer, der Küche ꝛc. ist eine Tafel mit moralischen Versen und Sprichwörtern angebracht. Besonders ansprechend ist die Capelle, welche den genialen Meister, Oberbaurath Professor Gärtner, nicht verkennen läßt.

Die von Zieblaud ausgeführte Basilika wird wohl eine der größten Zierden der Residenz. Der 300 Fuß lange Tempel wird von 68 granitmarmornen Säulen getragen, deren jede aus einem Stück ist, mit Ausnahme des Capitäls, welches in byzantinischer Verzierung aus weißem Marmor besteht. Das Gebälk der Dachdeckung wird von Innen mit Brettern belegt und mit einer Art Emailfarbe übermalt, während die größern Seitenwände des Baues mit Fresken aus der Glaubens- und Bekehrungsgeschichte des h. Bonifacius geschmückt werden. Nicht weniger colossal und überraschend ist das unterirdische Gewölbe, welches 120 zellenartige Grüfte zur Aufstellung von Sarkophagen enthält. Die geräumigen Gänge sind mit Nischen zu Standfiguren versehen, und führen endlich auch noch zu einer unterirdischen Capelle, die von starken Pfeilern getragen wird. Bereits ist auch ein Stockwerk des mittleren Benedictinerklosters aufgebaut, welches mit der Basilika verbunden werden soll.

Reichenhall. Die abgebrannten hiesigen Salinengebäude werden mit großer Schnelligkeit wieder aufgebaut. Sie umschließen einen 800 Fuß langen und ungefähr halb so breiten Platz. Ein großes, schönes Gebäude, in welchem die Beamten wohnen und arbeiten, wurde schon Anfangs Octobers bezogen. Diesem gegenüber kam auch zu gleicher Zeit das Brunnenhaus unter Dach, aus dessen Mitte sich eine Capelle erheben wird, welche sich an eine Felsenwand anlehnt. Das Ganze wird meist aus Tuffstein und Marmor gebaut, und zeigt mit seinen stattlichen Fenstern und Bogen einen majestätischen byzantinischen Styl. Zu beiden Seiten des Brunnenhauses kommen für die Sole zwei Reservoirgebäude zu stehen; auch werden noch vier Magazine und vier Sudhäuser, alle in weiten Räumen, erbaut. In der Mitte des Platzes werden zwei Brunnen errichtet, der eine mit der Statue des h. Rupertus, welchem man die Auffindung der Salzquellen verdankt, der andere mit der Bildsäule des h. Benno. Die Modelle dazu liefert Schwanthaler, wonach die Figuren in der königl. Erzgießerei gegossen werden. Man bedauert, daß der Stadt selbst durch das schnelle Aufbauen nicht mehr Regelmäßigkeit gegeben wurde, und daß man mehr auf eine gefällige Außenseite, als auf eine zweckmäßige Eintheilung sah.

Ingolstadt. Die Bauarbeiten an hiesiger Festung sind dieses Jahr wieder sehr weit gediehen. In den Festungsthürmen sind bereits fünf Compagnien Infanterie untergebracht. Auch die Mauern um die Stadt, so wie das Detaschements-Fort sind, die Erddeckungen abgerechnet, in der Hauptsache fertig. Auf das Feldkirchener-, Kreuz- und Harderthor kommen passende

Monumente aus Stein, und zwar auf eines die Reiter-Statue des Grafen Reinhard von Solms-Münzenberg, welcher zur ehemaligen Feste im Jahre 1539 die erste Umwallung anlegte, welche auch nach ihm benannt wurde. Auf ein anderes Thor kommt die Reiter-Statue des Deutschen Speckel, welcher zwischen den Jahren 1571 und 1590 dieses Werk durch den sogenannten „umgeworfenen Mantel" ergänzte, und auf ein drittes die beiden lebensgroßen Standfiguren der Directoren des neuen Festungsbaues, der Generale v. Streiter und v. Becker.

Bamberg. Die Bauwerke des Ludwig-Main-Donau-Canals haben bereits ansehnliche Fortschritte gemacht. Es ist kaum die Hälfte der Bauzeit verflossen und die größere Hälfte der Kanalarbeiten schon vollendet. Die erste, fünf deutsche Meilen lange, Abtheilung des Kanals besteht in der schiffbar zu machenden Altmühl; schon sind die meisten Arbeiten für die Geradeleitung und Vertiefung dieses Flusses ausgeführt, und die an demselben zu erbauenden Schleußen werden theils noch in diesem, theils im folgenden Jahre ihre Vollendung erreichen, so daß der Fluß vielleicht schon am Ende des nächsten Jahres bis Dietfurt, wo der eigentliche Kanal beginnt, der Schifffahrt geöffnet werden kann. Von Dietfurt dehnt sich der Kanal in einer Länge von 18 deutschen Meilen bis Bamberg aus. Von diesem ist nur von etwa anderthalb Meilen die Ausgrabung noch nicht angefangen, aber bis zum nächsten Frühling werden auch diese ganz zuverlässig in Arbeit genommen und wahrscheinlich auch noch im nämlichen Jahre vollendet werden. Von der übrigen Kanal-Länge sind wenigstens 4 Fünftheile ganz ausgegraben, und es kann mit vieler Wahrscheinlichkeit erwartet werden, daß bis zum Ende des Jahres 1840 die Ausgrabung des ganzen Kanals, mit Ausnahme einer nicht ganz eine Meile langen Strecke der obersten Kanalhaltung, vollendet seyn wird. Diese Kanalhaltung enthält in einer Länge von 82,000 Fuß mehrere 30 bis 80 Fuß tiefe Einschnitte, und Dämme von 30 bis 60 Fuß, 70 bis 100 Fuß Höhe, welche einer längern Zeit zur Ausführung bedürfen, aber zum Theil schon große Fortschritte zur Vollendung gemacht haben. Die Maurerarbeiten des Kanals bestehen in 91 Schleußen, 11 Brücken-Kanälen, zum Theil bis zu 60 Fuß Höhe und darüber; in 117 Brücken für Straßen und Wege, welche über den Kanal geführt werden müssen; in vielen, zum Theil 200 bis 500 Fuß langen Durchlässen, welche Bäche und Regenwasser abzuführen haben, und von welchen mehrere eine Weite erhalten, um Raum für Fußwege oder für beladene Erntewagen zu gewähren. Von den Schleußen sind 80 in Arbeit und 30 derselben werden noch in diesem Jahre, die übrigen im folgenden Jahre vollendet. Die noch fehlenden 11 Schleußen werden im künftigen Jahre angefangen und im Jahre 1841 ihre Vollendung erreichen. Von den Brücken-Kanälen sind vier, und unter diesen zwei der größten ausgeführt, die übrigen in Arbeit und so weit vorgeschritten, daß sie im künftigen Jahre fertig werden können. Von den Brücken über den Kanal ist beinahe die Hälfte, und von den Durchlässen zwei Drittheile fertig. Ueberhaupt sind alle Kanal-Arbeiten so weit vorgeschritten, daß im Sommer 1842 die Anlage vollendet seyn wird.

Karlsruhe. Der Wiederaufbau der alten Ritterburg Ortenberg bei Offenburg ist im laufenden Jahre weit vorgerückt. Mehrere Nebengebäude, worunter auch der sogenannte Schimmel, ein Thurm, sind ganz vollendet, und letzterer bis zur obersten Spitze zugänglich. Das Haupt-Schloßgebäude, wie alle übrigen Gebäude, in dem früheren Style der Burg aufgeführt, erhält noch seine Bedachung. Die bisherige Ausführung verspricht ein prachtvolles Ganze, das nicht nur eine Zierde der Gegend wird, sondern auch, durch die Hindeutung auf die Vorzeit, von allgemeinem Interesse ist. Herr v. Berckholz, der neue Besitzer, aus Karlsruhe, hat durch

den Wiederaufbau jedenfalls für späte Zeiten eine dankbare Erinnerung geerntet. Die Leitung des Baues ist einem jungen Architekten, Namens Schneider, übertragen.

Hameln. Hier ist vom Capitän Wendelstedt eine Kettenbrücke über die Weser ausgeführt. Sie ist die erste in Norddeutschland, hat in zwei Bogen 700 Fuß Länge, und ist so breit, daß neben den beiden Wegen für Fußgänger noch zwei gewöhnliche Wagen neben einander vorbeifahren können. Die Baukosten sollen kaum 60,000 Rthlr betragen.

Braunschweig. Das mit dem letzten November schließende erste Jahr seit der Eröffnung der Braunschweig-Wolfenbüttler-Eisenbahn gibt in Bezug der finanziellen Verhältnisse derselben ein außerordentlich günstiges Resultat. Die für dieselbe verwendeten 330,000 Rthlr., in welcher Summe die Kosten der drei Locomotive, der 20 Personen- und Transportwagen, der Reisekosten mit 15000 Rthlr., des Ankaufs der Bahnhöfe, eines bedeutenden Vorraths von Schienen für den Weiterbau der Bahn nach Harzburg ꝛc. mit inbegriffen sind, — sind nicht nur durch den Ertrag der Bahn reichlich verzinst, sondern es ergibt sich nach dem Rechnungsabschlusse auch noch ein reiner Gewinn von mindestens 8000 Rthlr. War nun dieser außerordentlich reiche Ertrag dieser kleinen Bahnstrecke auch wohl zum größten Theile eine Folge der lebendigen Neugier des Publicums, die sich künftig natürlich mindern wird, so wird die sich immer reger gestaltende Geschäftsverbindung zwischen hier und Wolfenbüttel doch den Ausfall, welchen die gestillte Neugier hervorrufen möchte, ziemlich decken; und die in den jüngsten Tagen fast zur Gewißheit gewordene Hoffnung auf den Anschluß unserer Bahn an die Magdeburg-Leipziger, gibt jedem Unbefangenen die Ueberzeugung, daß über die pecuniäre Sicherung des Eisenbahn-Unternehmens unserer Regierung durchaus keine Frage mehr auftauchen kann.

Detmold. Die Unterzeichnung für das Hermanns-Denkmal hat den erfreulichsten Fortgang; selten mag ein Unternehmen so allgemeinen Anklang gefunden haben, als dieses wahrhafte Nationalwerk. Die Kosten werden jetzt auf etwa 30,000 Rthlr. angeschlagen, und am Schlusse des Monats Juli belief sich die Summe der Beiträge bereits auf 21,300 Rthlr. Täglich sind 120 Maurer und Steinhauer bei dem Unterbaue auf der Grotenburg beschäftigt, und in Lemgo 10 Kupferschmiede bei der Ausführung des Standbildes. Es ist merkwürdig, wie das Werk in der Hand eines einfachen Kupferschlägers, welcher früher niemals auf die artistische Seite sich geworfen hatte, gedeiht. Die Modelle haben nur ein Sechstheil der Größe der wirklichen Ausführung, was allerdings die Arbeit erschweren muß. Zu der Statue werden 130 Centner Kupfer erforderlich werden. Der Meister, Namens Trebbe, gedenkt mit seinen Gesellen das Werk in etwa anderthalb Jahren zu vollenden.

Dresden. Der Guß der Statue Friedrich August's, welche hier in einer parkähnlichen Anlage aufgestellt werden soll, ist vor Kurzem ziemlich glücklich ausgefallen, mit Ausnahme des einen Armes, der besonders hat gegossen werden müssen.

— Eine der großartigsten Anlagen, welche erdacht werden können, ist die eines Tunnels zur Abteufung der Freiberger Silbergruben bis in die Gegend des Buschbades bei Meißen, fast dicht an dem Spiegel der Elbe. Ein unterirdischer Kanal von sieben Stunden Länge, den vielleicht eine Eisenbahn begleiten, und welcher sämmtliche Freiberger Gruben trocken legen wird, ist ein Entwurf, welchen vielleicht nur Freiberger Bergleute zu fassen und auszuführen vermögen. Die Kosten der Anlage sind auf nur 2 Mill. Thaler veranschlagt, und werden sich durch erhöhten Ertrag und leichteren Betrieb der Gruben-Arbeit sicher und reichlich decken.

Der Unterschied des Niveau's ist bedeutend genug, um selbst die tiefsten Stellen der berühmten Gruben trocken zu legen. Der Plan liegt gegenwärtig der Regierung vor, und wird demnächst den Ständen zur Genehmigung vorgelegt werden.

Dessau. Die Arbeiten an der Berlin-Sächsischen Eisenbahn, welche am 3. Juni hierselbst begonnen wurden, sind seit dieser Zeit mit der größten Thätigkeit fortgesetzt worden. Bereits sind die Erdarbeiten von hier bis zur Grenze des Herzogthums Anhalt-Köthen fast vollendet, und schon werden die Schwellen zur Lagerung der Schienen auf dieser Strecke zugerichtet, so wie auch die schwierigeren Arbeiten im Elbe- und Muldethale so kräftig betrieben, als es die Verhältnisse nur gestatten. Diese bestehen in dem Bau einer Brücke über die Mulde mit massiven Pfeilern, noch einigen solchen Fluthbrücken in den der Ueberschwemmung der Elbe ausgesetzten Niederungen, und der Schüttung eines an manchen Stellen gegen 20 Fuß hohen Dammes.

Berlin. Der König hat die Errichtung einer colossalen Reiter-Statue Friedrichs des Großen hierselbst befohlen. Der Professor Rauch ist mit der Ausführung beauftragt worden, welche nach einem, neuerdings von dem Künstler entworfenen, sehr genialen Modelle erfolgen wird. Friedrich der Große erscheint im Costüme der Zeit, mit frei umgeworfenem Mantel. Das oben mit einem Basrelief-Friese reich verzierte Fußgestell hat an den vier Ecken allegorische, mit Attributen versehene, Figuren, die Herrschertugenden darstellend. Zwischen denselben werden, am Fußgestelle selbst, große allegorische Basreliefs angebracht. Der Maaßstab für das, in Metall auszuführende, Denkmal wird der Würde des Gegenstandes und der Größe des Platzes der Aufstellung (des Lustgartens) entsprechen.

— In der Zeit vom 30. October 1838 bis zum 29. October 1839 incl., als in einem Jahre seit der Eröffnung der Berlin-Potsdamer Eisenbahn, sind auf derselben gefahren: zwischen Berlin und Potsdam: 599,082 Personen, zwischen Berlin und Steglitz 75,089, zusammen 674,171 Personen, und betrug die Geldeinnahme für diese Zeit 187,221 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.

St. Petersburg. Mitte Septembers ward vom Prof. Jacobi in der Umgebung der Residenz ein neuer Versuch, den Electro-Magnetismus als bewegende Kraft für die Schifffahrt zu benutzen, in Ausübung gebracht. Die Ergebnisse fielen dieses Mal ziemlich befriedigend aus, und gewähren die tröstende Hoffnung, derselbe werde endlich die Aufgabe, welche ihn nun schon seit vier Jahren unablässig beschäftigt, ganz lösen, nämlich: durch diese Kraft die Fahrzeuge auf dem Wasser eben so gut fortzubringen, als dieß bisher durch Dampf geschah. Ein electro-magnetisch construirtes zehnrudriges Boot von 4 Arschin Länge, 3¾ Arschin Breite, mit 12 Mann belastet, ward durch diese Kraft, welche drei Viertheile der Kraft eines Pferdes betrug, in unaufhaltsame Bewegung gesetzt, welche einige Stunden gegen die Strömung und einen heftig entgegen wehenden Wind fortdauerte. Es hielt im Wasser eine Tiefe von 1¼ Arschin. Die angebrachte electro-magnetische Maschine mochte gegen ¾ Arschin Länge, ¼ Arschin Breite und gegen 4 Fuß Höhe haben. Dem äußeren Anschein nach schien sie sehr einfach construirt zu seyn. Dem Versuche wohnten gegen 60 Personen, Gelehrte, Literaten und Staatsmänner, bei.

Kopenhagen. Das Neueste von Thorwaldsens Hand ist, außer der unlängst fertig gewordenen Büste von Holberg, ein Modell zu einem Basrelief, welches unter dem Portal der Frauenkirche angebracht werden soll. Außerdem beschäftigt er sich jetzt mit dem vom König verlangten Modelle zu seiner eigenen Porträt-Statue; diese ist für sein Museum bestimmt, welches

in dem, von dem Könige geschenkten Flügel der Christiansburg gebaut werden soll. Ueber die Einrichtung desselben erfährt man noch nichts Näheres; doch scheint, nach den bereits sichtbaren Arbeiten zu schließen, die äußere Verbindung dieses Gebäudes mit dem Schlosse gänzlich aufzuhören, so daß das Museum ein für sich bestehendes Ganze würde, welches von allen Seiten einen freien Anblick gewähren dürfte.

Aachen. Dem Vernehmen nach soll die große Maschinen-Anstalt in Seraing dem Herrn Cockerill für 10 Mill. Fr. von Rußland abgekauft worden seyn. Die Verkaufs-Akte soll hierselbst bei einem Notar mit der Bedingung niedergelegt seyn, daß, wenn bis zum nächsten 1. März, dem Zeitpunkte des öffentlichen Zuschlags, ein Angebot zum Kaufe ebenfalls von 10 Mill. gemacht werden sollte, der Käufer ein höheres Gebot machen müßte, um es zu bekommen. Die Masse der in diesem Etablissement befindlichen Modelle, welche sich auf 70,000 Stück beläuft, ward für 1 Mill. gekauft. Rußland wird die Arbeiten in Seraing unter der Leitung des Herrn Cockerill so, wie bisher, fortsetzen lassen, daraus alles Material von Schienen und Locomotiven für seine Eisenbahnen beziehen, und daselbst auch die Maschinen für seine gewerblichen Anstalten und seine Dampfschifffahrt fabriciren lassen.

Mainz. Zu der Ende Septembers hier vollendeten großen Fruchthalle wird die hiesige Liedertafel noch 10,000 Gulden anwenden, um dieselbe durch Anfertigung eines beweglichen Fußbodens und einer unterirdischen Heizung in einen großen Festsaal verwandeln zu lassen. Der Saal, welcher 200 Fuß lang, 100 Fuß breit und 76 Fuß hoch wird, ist der größte in Deutschland, und wird ungefähr 7000 Menschen fassen.

Lüttich. Die Eisenbahnstrecke von hier nach Pepinster ist 4 Lieus lang, wobei eine Steigung von 77½ Meter zu besiegen ist, und 895,000 Cubikmeter Erde zu bewegen sind. Ferner sind 8 Tunnels oder Gallerien, zusammen 1678 Meter lang, 13 Brücken, 22 Brückenthore und 25 Viaducte anzulegen. Die Arbeitskosten sind auf 4 Mill. 530,060 Fr. angeschlagen; die Beendigung der Arbeit ist auf zwei Jahre festgesetzt; man hat also die Hoffnung, mit dem Beginne des Jahres 1842 die Köln-Antwerpner-Bahn befahren zu können.

Brüssel. Der Verkehr auf unserer Eisenbahn nimmt auf eine Weise zu, die alle Erwartung übersteigt. Die Gesammt-Einnahme im letzten Juli betrug 463,460 Fr. 2 Cts., das ist 85,000 Fr. mehr, als im Juni. Es wurden im Juli 209,017 Civil-Personen und 452 Militärs, zusammen 209,469 Personen befördert; im Juni waren es 188,527 Reisende. Zu der Einnahme lieferten die Reisenden 402,282 Fr. 91 Cts.; der Transport ihres Gepäckes betrug 12,613 Fr. 11 Cts., der Waaren-Transport 48,564 Fr.; der letztere, welcher erst im Juli begonnen hat, scheint sich noch außerordentlich zu vermehren. Im August erreichte die monatliche Einnahme 521,287 Fr. 21 Cts., wobei sich gegen den vorigen Monat eine Vermehrung von 41,000 Fr. auf das Fahrgeld, 1000 Fr. auf den Bagage-Transport und 26,000 Fr. auf den Güter-Transport bemerklich machte.

London. Die mittelst Pulver in Cylindern bewirkte Aufsprengung des vor 58 Jahren auf der Spithead-Rhede gesunkenen englischen Linienschiffes Royal George hat den besten Fortgang. Der größere Theil des Wracks ist bereits vom Grunde heraufgesprengt und in die Docks gebracht, und die Taucher hoffen auch den Rest des Schiffes vom Grunde loszusprengen.

Athen. Ein Würtemberger hat die Marmorbrüche des Pentelikon, eine Stunde von Athen, wieder aufgedeckt. Fast sechszehnhundert Jahre waren diese herrlichen Brüche unbenutzt

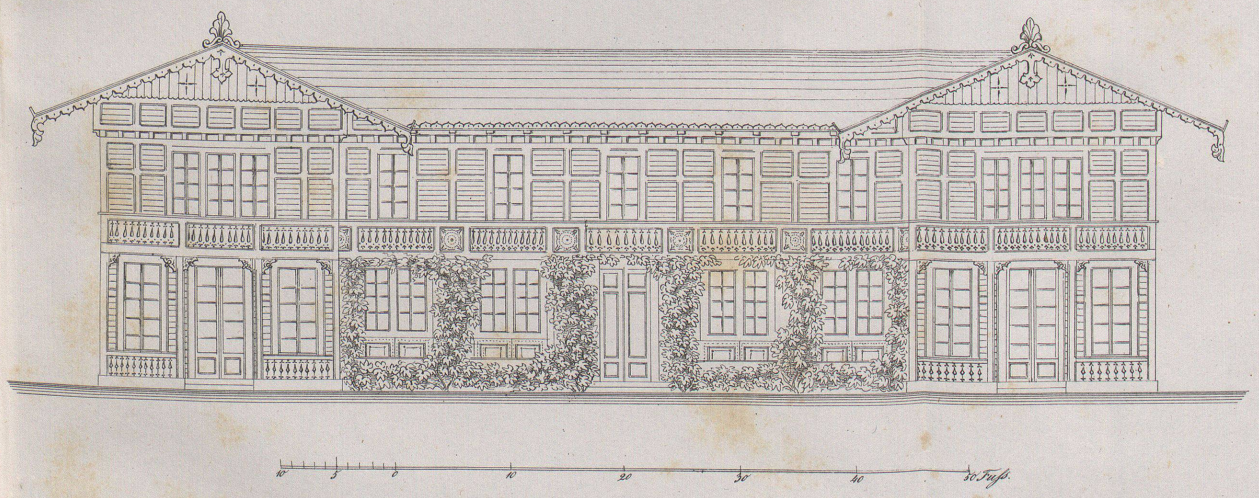
geblieben, und man hatte bisher geglaubt, nur der Marmor von Carrara sey Goldes werth; allein von nun an wird dieser letztere Marmor wieder einen Concurrenten bekommen, denn der Transport von Athen aus über Triest geht viel leichter, als der von Carrara.

Technische Notizen und Erfahrungen.

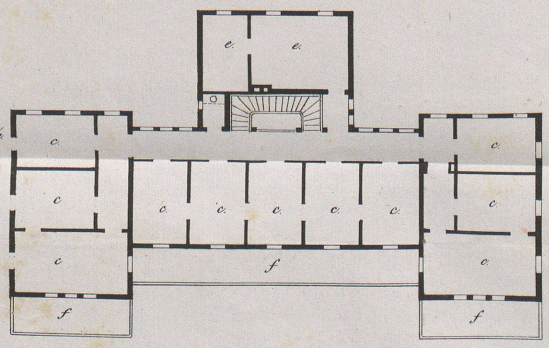
Versuche mit der archimedischen Schraube an Schiffen. Das Dampfboot Archimedes unternahm am 17. October eine Probefahrt, im Beiseyn einer Menge ausgezeichneter Seeoffiziere und Ingenieure. Es ging von der Londoner Brücke ab, da wo der Fluß mit Schiffen dicht bedeckt war, wo es jedoch mit großer Schnelligkeit hindurch fuhr, so daß man deutlich sah, wie leicht es gesteuert werden konnte. Das Wegfallen aller Schaufelräder und Ueberhänge erwies sich als ungemein vortheilhaft, und, ungeachtet des großen Gedränges und des Treibens auf der Themse und an den Ufern, ereignete sich durchaus kein Unfall. Als das Schiff aus diesem Theile des Flusses (dem sogenannten Pool) sich entfernt hatte, machten seine Maschinen 22 Drehungen in der Minute, und seine Schnelligkeit betrug, mit dem Loth gemessen, 7½ Knoten oder Meilen, eine Schnelligkeit, die, als es auf der Höhe von Woolwich anlangte, bis auf 9¼ Knoten mit der Flut und dem Winde auf dem Steuerbord gesteigert wurde. Diese Schnelligkeit blieb, bis das Fahrzeug nach Greenhithe kam, wo noch Segel beigesetzt wurden, mit welchen es bis Gravesend fuhr, wo es umwandte, um nach London zurückzukehren. Die Entfernung von Gravesend nach Blackwall wurde in 2 Stunden zurückgelegt, so daß der Archimedes beinahe 13 Meilen in der Stunde machte. — Dieser Versuch beweist, wenn er gleich, sehr unvortheilhaft, mit neuen, noch vieler Veränderungen bedürfenden Maschinen angestellt wurde, doch zur Genüge, daß der Schrauben-Treiber (screw propeller), wie er jetzt verändert ist, sich sehr gut zur Fluß-Schifffahrt eignet und in mehreren Fällen sich auch für Kriegs-Dampfboote eignen würde. Dagegen macht die zitternde Bewegung, welche die Centrifugal-Bewegung des Treibers dem Schiffe mittheilt, so wie das Gepolter, welches die Spornräder hervorbringen, welche zu Anfang den Schwung geben müssen, daß diese geistreiche Erfindung (wenigstens, wie sie jetzt ist) sich nicht füglich zur Beförderung von Passagieren eignet. Dagegen wird sie sehr gut zur Fluß- und örtlichen Schiffahrt passen, indem die Bewegung der Schraube so sanft ist, daß nicht die geringste Kräuselung oder Bewegung auf dem Wasser bemerkt wird. Ein Hauptvortheil besteht aber darin, daß der Treiber (die Schraube) unendlich weniger Maschinenkraft erfordert, ihn in die gehörige Bewegung zu setzen und darin zu erhalten, als das Schaufelrad, und daß deßhalb bei ihrer Anwendung eine große Ersparniß an Brennmaterial, Schiffsraum ꝛc. eintritt. Die Regierung unterhandelt jetzt mit den Eigenthümern, um nach diesem Prinzipe eine Fregatte zu bauen, und sollte diese Erfindung einmal erst mit Erfolg eingeführt worden seyn, so wird sie eine gänzliche Umwälzung in der Wissenschaft und Anwendung des Seekrieges, und vielleicht sogar der ganzen Schifffahrt, hervorbringen.

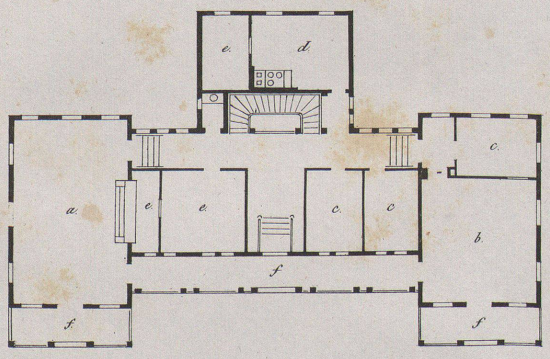
Ueber den Electro-Magnetismus, als bewegende Kraft, sagt der Professor Jacobi in Petersburg in einem Schreiben an den Prof. Faraday in London unter Anderem: „Bei der

Neues Gast- und Kurhaus auf dem Utoberge bei Zürich.



Erster Stock.



a. Kaffeesaal.
b. Speisesaal für die Kurgäste.
c. Gastzimmer.
d. Küche.
e. Wohnung des Wirthes.
f. Gallerien.

Erdgeschoß.